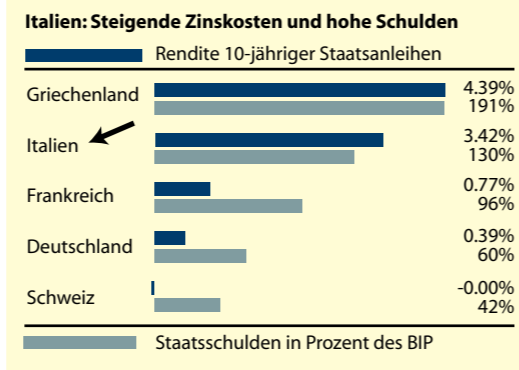


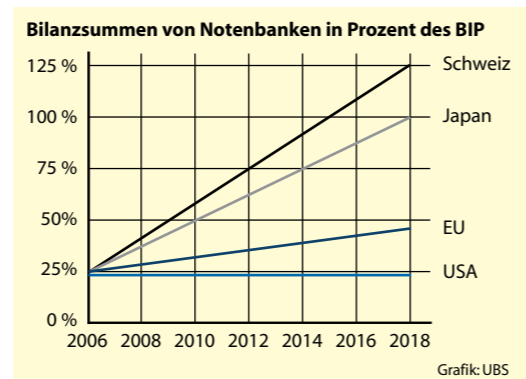
Italien kämpft mit Renditeaufschlägen

Betrugen die Kreditkosten Italiens für 10jährige Staatsanleihen Ende 2017 noch 1.82, beliefen sie sich im November 2018 auf 3.42 Prozent. Und das bei Staatsschulden, die 130 Prozent des BIP ausmachen. Wir verweisen auf die Grafik. Die populistische Koalitionsregierung will ihre Wahlversprechen einlösen und plant daher für 2019 ein Budget mit einem Fehlbetrag von 5 Prozent des BIP. Das ist ein Mehrfaches dessen, was mit der EU zuvor abgesprochen worden war. Der Renditeunterschied zwischen Deutschland als grösstes und Italien als drittgrösstes EU-Land beträgt nun fast 3 Prozent. Eine harmonisierte Finanzpolitik sieht anders aus.



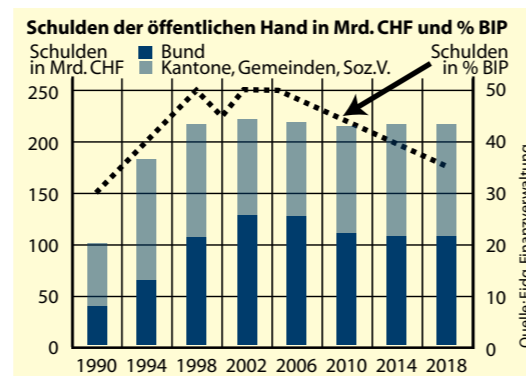
Die Nationalbank (SNB) im Fokus

Von 2007 bis zum Höchststand 2017 ist die Bilanz der SNB von 45 Milliarden auf rund 800 Milliarden gestiegen. Die Devisenreserven machen mit rund 94 Prozent den grössten Teil der Aktiven aus. Die gewachsene Bilanzsumme entspricht 125 Prozent des BIP, aber nur 25 Prozent der Bilanzsummen aller Schweizer Banken. Nach der Finanzkrise 2008 druckte die SNB, um den Schweizer Franken zu schwächen, Noten und kaufte dafür Devisen. Um eine Inflation zu verhüten, blieben diese Franken auf den Konten der Geschäftsbanken bei der SNB gesperrt. Dieser mutigen Geldpolitik verdankt die Schweiz Vollbeschäftigung und guten Geschäftsgang. Aber auch schwer abschätzbare Risiken.



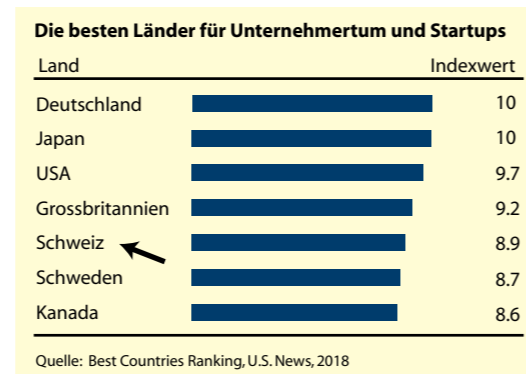
Die Schweizer Schuldenbremse

Oben sprechen wir von den grossen Budgetdefiziten Italiens - bei Schulden von 130 Prozent des BIP. Mit 42 Prozent ist die Schweiz markant besser aufgestellt. Das war nicht immer so. Von 1990 bis 2000 verdoppelten sich die Schulden des Bundes. Darum wurde 2001 die Schuldenbremse mit 85 Prozent aller Stimmen vom Volk gutgeheissen und im Artikel 126 der Bundesverfassung festgeschrieben. Die einfache Regel heisst, dass die Ausgaben über einen Konjunkturzyklus hinweg nicht höher sein dürfen als die Einnahmen. Das Gegenstück in Europa ist ein Finanzpakt, den auch Italien 2012 unterschrieben hat. Leider wird er nicht eingehalten. In der Schweiz ist das anders.



Startups: Wichtig für die Schweiz

Ein Startup ist ein kürzlich gegründetes Unternehmen, das sich in der ersten Phase seines Lebens befindet. In der Schweiz wurden 2017 rund 43'000 neue Unternehmen gegründet. 2007 waren es noch 36'000. Besonders wichtig für unser Land sind Startups mit überdurchschnittlichen Zukunftschancen, wie sie etwa im Magazin "Top 100" der Schweizerischen Handelszeitung aufgeführt sind. Zum Beispiel "Cutiss", das aus wenigen Körperzellen grosse Hautflächen wachsen lässt. Ein Segen für Brandopfer. Oder "Reallook" das massgeschneiderte Jeans herstellt und online verkauft. Oder "Daphne Technology", das Abgase von Hochseeschiffen mit Ammoniak und Wasser reinigt.



Werte Leserinnen und Leser

Mit der Dezember-Ausgabe des Aktuell beenden wir unseren vierteiligen Zyklus zum Thema Wertschriftenanlagen. Unsere Empfehlungen und Beispiele sind zwar nicht völlig neu, aber handfest. Und sie sind so verfasst, dass sie auch von Menschen verstanden werden, die nicht Germanistik studiert haben. Das bestätigen uns Gespräche mit Kunden.

In Zeiten mit Null- und Negativzinsen sollten Anleger ihre Geldanlagen überprüfen. Wir würden gerne Sparzinsen bezahlen, sind aber ins Schweizer Bankensystem eingebunden. Deshalb wollten wir einen Weg aufzeigen, mit vertretbaren Risiken angemessene Erträge zu erzielen. Wenn uns das gelungen ist hat unsere Serie ihren Zweck erreicht.

Haben Sie gewusst, dass die Schweiz eine florierende Startup-Szene hat? Innovation ist wohl der einzige Weg, unseren hohen Lebensstandard auch in Zukunft zu behalten. Und diese Innovation findet zu einem wichtigen Teil bei kleinen Startup-Unternehmen statt. Das ist faszinierend. Wir verweisen auf die Seite 4.

Mit freundlichen Grüssen

Ralf Isken, Direktor

Dielsdorf Tel. 044 854 90 00, Fax 044 853 07 28
 Buchs ZH Tel. 044 844 03 50, Fax 044 845 10 15
 Niederglatt Tel. 044 851 81 10, Fax 044 851 81 19
 Niederweningen Tel. 044 857 70 70, Fax 044 857 70 71
 Rümlang Tel. 044 817 99 00, Fax 044 817 99 09

info@bskd.ch

Geldpolitisches Neuland

Zum Abschluss unseres Zyklus über Wertschriftenanlagen finden Sie meine subjektive Beurteilung der weltweiten Chancen und Risiken an den Börsen für die kommenden zehn Jahre.

Risiko: Die Erfahrung fehlt

Nach der Finanzkrise von 2008 waren sich Politiker und Notenbanken einig: Es gab nur einen Weg, die drohende Wirtschaftskrise zu verhindern. In der Folge wurde die Wirtschaft in allen Industrieländern mit neu gedrucktem Geld geflutet, und alle entwickelten Staaten investierten im grossen Stil und nahmen Budgetdefizite in Kauf. Die Staatsschulden stiegen, und die Bilanzsummen der Notenbanken explodierten geradezu. Das angestrebte Ziel wurde erreicht, indem eine Wirtschaftskrise verhindert werden konnte. Eine Situation wie heute gab es aber vorher noch nie. Daher kennt man die möglichen Risiken nicht. Grund genug für alle Pessimisten, den Teufel an die Wand zu malen und negative Szenarien zu entwickeln.

Die Chancen sind intakt

Die Ampeln für die Weltwirtschaft stehen auf grün - die zahlreichen Konfliktherde trüben das Gesamtbild nur wenig. Unsere Vorstellungen sind aber stark von den Medien geprägt. Für diese gilt "only bad news are good news". Das verdüstert unseren Blick auf die Wirklichkeit. Entscheidend ist doch, dass in den vergangenen 25 Jahren die weltweite Kindersterblichkeit um mehr als die Hälfte gesenkt werden konnte, dass die Lebenserwartung stark zugenommen hat, und dass der zweite Weltkrieg mit grosser Wahrscheinlichkeit die letzte Auseinandersetzung dieser Art war.



Gerhard Stucki, Leiter Anlagen und Vorsorge

Wir in der Schweiz leben überdurchschnittlich gut. Kein Grund also, unseren persönlichen Wohlstand mit Börsengeschäften aufs Spiel zu setzen. Aber auch kein Grund für lähmenden Pessimismus. Wer einen vertretbaren Teil seines Vermögens frühzeitig in Aktien und Obligationen anlegt, hat - ohne sich einschränken zu müssen - gute Chancen, seinen Lebensabend damit zu verschönern. Das lohnt sich.

Was Anleger tun und lassen sollten

In den bisherigen 3 Ausgaben des Aktuell zum Thema Wertschriftenanlagen haben wir uns mit Risiken, Asset Allocation, Aktien und Obligationen auseinandergesetzt. Wenn der anzulegende Teil des Vermögens und die zu kaufenden Titel bestimmt sind, stellt sich die Frage, wie man an der Börse ein- und aussteigen soll.

Garantiert sichere Tipps ...

... gibt es betreffend Börsenanlagen nicht. Immer sind neben den Chancen auch Risiken da, die sich in der Regel in ihrer Grösse entsprechen. Naturgemäss beziehen sich Tipps auf einzelne Aktien. Für kleine bis durchschnittliche Anleger kommen einzelne Titel ohnehin nicht in Frage. Mit Einzeltiteln lassen sich die Risiken nur in grossen Depots angemessen verteilen. Ferner sind die Transaktionskosten zu hoch.

Gier und Panik ...

... spielen an der Börse eine grosse Rolle. Das betrifft sowohl einzelne Anleger als auch ganze Märkte. Man spricht etwa von Hausfrauenhausse, wenn die Profitgier immer mehr Käufer veranlasst, auch noch einzusteigen. Falls früher oder später die Kurse wieder sinken, kommt die Verlustangst ins Spiel und es kommt zu Panikverkäufen. Wir verweisen auf die oberste Grafik. Angst und Panik spielen auch eine grosse Rolle, wenn man bereits investiert ist und die Kurse sinken. Es gibt gute Gründe, auch dann nicht die Nerven zu verlieren und durchzuhalten.

Investiert zu sein lohnt sich

Die mittlere Grafik zeigt, warum sich durchhalten lohnt. Die stärkste Wertentwicklung von Aktien findet an wenigen Tagen statt. Wenn man diese Tage verpasst, vermindert sich der Anlageerfolg dramatisch. So erzielte der schweizer SPI-Index von 1996 bis 2006 eine Rendite von 322 Prozent. Ohne die 20 besten Börsentage wären es nur noch 42 Prozent. (vgl. Grafik in der Mitte)

Aus diesem Grund sind Stoploss-Börsenaufträge nicht immer eine gute Idee. Für Laien ist die Aussicht bestechend, damit grössere Verluste zu vermeiden. Häufig gleichen sich starke Kurseinbrüche aber schon am nächsten Tag wieder aus. Und wer (voreilig) verkauft hat, muss wieder kaufen. Das kostet Spesen, und der optimale Kaufzeitpunkt ist schwer zu bestimmen.



Die wichtigste Eigenschaft für einen Anleger ist Gelassenheit, während an den Finanzmärkten Stürme toben. Gelassenheit erreicht man durch ein Anlagekonzept, mit dem man leben und schlafen kann. Emotionen wie Euphorie, Gier und Panik sollten Anleger unbedingt vermeiden. Gefragt sind Geduld, Optimismus und Durchhaltevermögen (Foto: Adobe Stock).

Regelmässig investieren lohnt sich

Wer zum Beispiel aus einer Erbschaft einen grösseren Betrag in Aktien anzulegen hat, kann mit dem Zeitpunkt Glück haben. Ebensogut kann er aber auch Pech haben, weil der Kursverlauf nicht vorhersehbar ist. Daher ist es ein gutes Rezept, den Anlagebetrag aufzuteilen und in Raten zu kaufen. Dann gleichen sich die Kursschwankungen mit der Zeit aus. Ferner ergibt sich dadurch ein antizyklischer Effekt: Für den gleichen Betrag erhält man bei tiefen Kursen mehr und bei hohen Kursen weniger Aktien. Wir verweisen auf die unterste Grafik.

Langfristig anlegen

Erfolg versprechendes Anlegen an der Börse ist immer langfristig. Hohe Risiken auf sich zu nehmen, schnell Geld verdienen und wieder aussteigen funktioniert selten. Der langfristige Charakter ergibt sich auch aus den Sparzielen. Jüngere Menschen möchten mit der Zeit ein Vermögen aufbauen. In mittleren Jahren spart man möglicherweise für ein Eigenheim. Ab Lebensalter 50 geht es um den Aufbau der Altersvorsorge. Und ab 65 gilt es, den gezielten Verzehr des angesparten Vermögens zu organisieren. All diese Anlageziele sind langfristig.

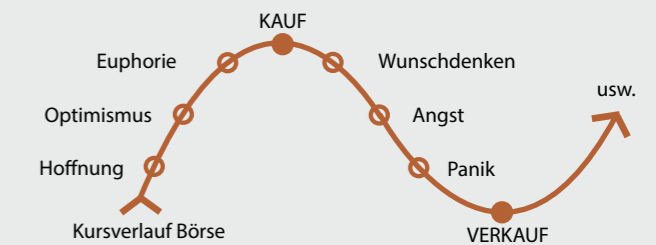
Im Idealfall der gleiche Bankpartner

Unsere Börsenkunden nehmen unterschiedliche Dienstleistungen in Anspruch: Ausschliessliches Erteilen von Börsenaufträgen, Daueraufträge zum regelmässigen Kauf, Börsenaufträge mit Beratung vor jedem Kauf, Verwaltungsvollmachten, usw. Wir decken die individuellen Bedürfnisse ab.

Wir haben von unterschiedlichen Sparzielen in den einzelnen Lebensabschnitten gesprochen. Eigentlich ist es nahe liegend, dafür den gleichen Bankpartner in Anspruch zu nehmen. Um an der Börse anzulegen braucht es ohnehin eine Bank. Ebenso für das Kontosparen, den Zahlungsverkehr, die Aussetzung einer Hypothek, die Organisation der Altersvorsorge und den Vermögensverzehr im Alter.

Als mittellgrosse Regionalbank sind wir bestens ausgerüstet, Sie in allen genannten Bereichen zu unterstützen. Wir sind ein verlässlicher und berechenbarer Partner. Um den sich verändernden Kundenbedürfnissen zu entsprechen, müssen wir uns laufend anpassen. Unsere Unternehmenspolitik bleibt aber kundenfreundlich. Nutzen Sie unsere Dienstleistungen langfristig. In Ihrer Region.

Gier und Panik vermeiden



An der Börse kann man viel Geld verdienen - und verlieren. Deshalb stossen "sichere" Börsentipps immer wieder auf offene Ohren. Wer wollte nicht mit wenig Arbeit in kurzer Zeit ein Vermögen verdienen? Gier ist aber auch an der Börse ein schlechter Ratgeber. Ist man einmal eingestiegen, lösen Erfolge - wie im Spielcasino - Euphorie aus und animieren zu weiteren Käufen. Kommt es zu Verlusten treten zuerst Angst und dann Panik auf. Häufig wird dann im schlechtesten Moment verkauft. Solche Emotionen gehören nicht an die Börse.

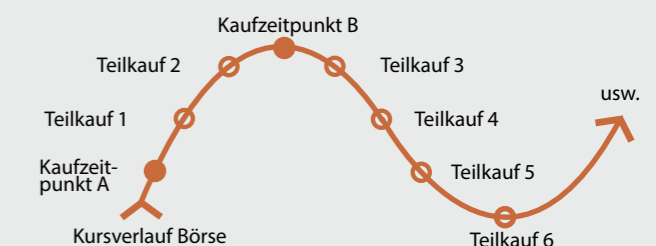
Dauernd investiert zu sein lohnt sich

Wertentwicklung von Aktienmärkten von 1996 bis 2016

Index	Immer investiert	ohne die 10 besten Tage	ohne die 20 besten Tage
SPI (Schweiz)	+ 322 %	+ 129 %	+ 42 %
F&P 500 (USA)	+ 440 %	+ 170 %	+ 68 %
FTSE 100 (GB)	+ 295 %	+ 104 %	+ 31 %

Die stärksten täglichen Kursschwankungen an den Börsen finden an wenigen Tagen statt. Wer dann nicht investiert ist, verpasst die seltenen Gelegenheiten. Die Tabelle zeigt, dass sich dies erstaunlich stark auf den Anlageerfolg auswirkt. Lesebeispiel: Wer von 1996 bis 2006 immer im SPI investiert war, erzielte eine Rendite von 322%. Ohne die 10 besten Tage wären es nur 129% gewesen, ohne die 20 besten Tage nur 42%.

Wie steige ich an der Börse ein?



Nehmen wir an, ein glücklicher Erbe wolle in Aktien investieren. Legt er den ganzen Betrag im Zeitpunkt A an, hat er Glück und einen tiefen Einkaufspreis. Legt er im Zeitpunkt B an, hat er Pech und einen hohen Einkaufspreis. Tätigt er aber die Teilkäufe 1 bis 5, ist er nicht auf Glück angewiesen. Teilkäufe wirken zudem antizyklisch, indem gleiche Investitionen bei tiefen Kursen mehr und bei hohen Kursen weniger Aktien ergeben.